



Nahe dem Elternhaus an der Holzhofstraße ließ die Familie ein Kreuz als Mahnmal aufstellen. Die Inschrift lautet: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“.
Bild: Schäfer

Gedenken an Theologen Ernst Kuhlmann

Herzebrock-Clarholz (ds). Vor 80 Jahren, am 14. April 1940, ist der Clarholzer Ernst Kuhlmann im Konzentrationslager Sachsenhausen gestorben. Ein Ereignis, an das die Pfarrgemeinde St. Laurentius eigentlich am heutigen Dienstag erinnern hätte. Wie bereits vor fünf und vor zehn Jahren war eine Gedenkfeier am Mahnmal neben dem Elternhaus Kuhlmanns geplant. In Corona-Zeiten entfällt sie. „Aber in der Heiligen Messe werde ich den Gedenktag thematisieren“, sagt Pastor Josef Kemper.

Einblick in das Leben des Mannes, der in der Zeit des Nationalsozialismus getötet wurde, bietet unter anderem ein Beitrag von

Professor Dr. Johannes Meier in einem Buch, das zur 850-Jahr-Feier der Orte Clarholz und Lette im Jahr 1983 aufgelegt wurde.

Am 5. Oktober 1916 im Elternhaus an der Holzhofstraße geboren, besuchte Ernst Kuhlmann in Clarholz die Volksschule. 1937 legte er am Staatlichen Gymnasium Theodorianum in Paderborn die Reifeprüfung ab. Ernst Kuhlmann wollte Theologie studieren. Doch zuvor musste er den Reichsarbeitsdienst absolvieren. Aus dem kehrte er im Oktober 1937 zurück. Das Studium begann er im darauffolgenden Jahr. In den Semesterferien 1939 arbeitete Ernst Kuhlmann in einer Clarholzer Möbelfabrik, um sich seinen

Unterhalt für den Herbst zu verdienen. Am 31. August kam es den Aufzeichnungen zufolge zu einer Auseinandersetzung unter den Arbeitskollegen. Das habe Kuhlmann veranlasst, auf ein Stück Sperrholzplatte folgenden Satz zu schreiben: „Der Krieg ist für die Reichen, der Mittelstand muss weichen, der Arbeiterstand stellt die Leichen.“

Freie Meinungsäußerung im Nationalsozialismus? Ein Widerspruch, der durch verschärfte polizeiliche Maßnahmen insbesondere auch gegen die Kirche zutage trat. Der Clarholzer Theologe wurde denunziert, von der Gestapo festgenommen und ins Bielefelder Gefängnis abgeführt. Ende

Oktober 1939 wurde Ernst Kuhlmann aufgrund eines „Schutzhaftbefehls“ des Geheimen Staatspolizeiamts in Berlin von Bielefeld in das Konzentrationslager Sachsenhausen bei Berlin-Oranienburg deportiert.

Die Zustände in Sachsenhausen waren nicht weniger widerwärtig als in anderen Lagern. Zwangsarbeit, drakonische Strafen, sadistische Quälereien, medizinische Experimente sowie ein Mangel an Nahrungsmitteln wurden verzeichnet. Ein halbes Jahr nach seiner Deportation starb Ernst Kuhlmann im Alter von 23 Jahren im KZ Sachsenhausen – offiziell an den Folgen einer Lungenentzündung.